

Mafsen 5, Scharlach 9, Diphtherie 42, Typhus 13, Mofe 7, Kindstodesfieber 1. Es starben 147 Personen und blieb Befand 4624.

„Ja sei, gewährt mir die Witte, in euren Umde der dritte“, sagte der Wintergarten zu beiden großen Specialitätenbühnen, die ihre Porten bereits eröffnet hatten, und man muß zugeben, daß er mit diesen ehrenvoll in die Schranken tritt. Die Herren Directoren Dorn und Baron denken natürlich nicht daran, mit ihrem neuen Theater ihrer älteren Bühne Concurrenz zu machen, sondern auf dieser soll in Zukunft die Specialität als Reinculturn gepflegt werden, während sie bei der pompfollsten Schwelger in Apollo nur ein picautes Zwischengericht bildet. Wirkungsloos nun wechseln im Wintergarten Sang und Schwauf mit einander ab. Den ersten vertritt nach der heitren lyrischen Seite die junge Schwedin Arida Eronson, und wenn man schon ihr nachrühmen muß, daß sie nicht utan svafel och fosfor“ ist, so hat man bei Semerita Naana, die sowohl auf das Spanische wie auf das Italienische geübt ist, das schwere dramatische Feuer zu respectiren. Nicht ganz neu für Berlin ist der Mimiker Rivoli, aber er hat doch seine Galeric berühmter Charakterköpfe um ein Aufsehnliches vermehrt, und der Wahrheit die Ehre gebend, geüben wir zu, daß sein Capribi nicht minder porträthäufig ist, wie sein Niemarck, der freilich noch immer in Uniform dargestellt wird, während er doch heute zu den gewöhnlichen Civis gehört. Ebenso bereitete der Ventiloquist Segommer sein redbendes und fingerendes Panopticon um einige Personen, denen neue zeitgemäße Sätze in den Mund gelegt sind. Eine „Nummer“ allerersten Ranges ist, um im Specialitätenbericht zu reden, die Drahtseilkünstlerin Miß Joffita. Von ihrer Namensschwester, der Tochter Sphlods, die wir uns gewöhnt haben, als ein zierliches Nigilisten mit Nabenhaar vor uns zu sehen, unterscheidet sie sich allerdings sehr. Eine äppige, jedoch mit feinem Ehemann gemischte Gestalt, unwohl von rothblonden Haupthaar, das höfentlich erst in, schreitet ohne Balancirung auf dem dünnen, aus ehriker Entfernung kaum sichtbaren Draht einher, und damit nicht genug, beginnt die Schöne, ohne jeglichen Halt im Gleichgewicht gestützt, noch mit blinkenden Augen zu jongliren. Eine raffinierte Weigabe ist es, wenn bei den besonders schwierigen Stücken die Musik schweigt und nur ein sanft zwitscherndes Vogelchen hinter der Couleille seine losende Weise erschallen läßt. Eine unübertroffenes Wissen in Berlin noch nicht gesehene Truppe sind die drei Janettos, die, als Japaner verkleidet, Wundervorteil der Jonglirerkunst verdrängen. Im Vordergrunde derselben zwei der Männer einander blühschneit erst Metallschall aufstretenden Alvaia ist. Die Welt hat so viel wichtigere Streitfälle zu erleben, daß wir uns auf die Frage, ob das Original oder die Copie besser sei, nicht einlassen wollen, und auch auf die Beschreibung des Serpentine-Tanzes müssen wir, da sie erst neulich gegeben worden, verzichten. Jedemfalls aber erzielt Miß Joffita mit ihrer graziosen Erscheinung und ihres Gewandes quellendem, schwelendem Nigilawein im Wintergarten einen großen Triumph.

k. Wie aus der Schweiz berichtet wird, hat dort ein auch in Berlin durch seine Seltsamkeiten wohl bekannter Mann, der sogenannte Doctor Heinrich Uutterfort, freiwillig den Tod gesucht. Ein Dispreuß von Geburt und im Besitze eines ausnehmenden Vermögens, nahm Uutterfort bald hier, bald dort in Deutschen Landen seinen Aufenthalt, und mit Vereite wählte er hierzu Unversitätsstädte. Dem der unwürdige Mann, der sonst nichts in Welt zu thun hatte, suchte eine Lebensaufgabe darin, die Studenten - Meisuren zu bekämpfen. Die Thatfache, daß er wieder einmal in Berlin weilte, erkannte man jedesmal daran, daß die Stadt mit kleinen farbigen Zetteln überschwemmt wurde, deren Inhalt mit beweglichen Worten auf die Thorheit und die Gefährlichkeit des Duetts hinwies. Unterzeichnet waren diese Zettel regelmäßig mit den Worten: „Amicus Juvenutalis academiceo“, ein Freund der akademischen Jugend. Dergleichen Zettel erhielten die Studenten, wie solche Personen, die mit der akademischen Welt Zühlung hatten, durch die Post, und man fand sie zahlreich in den von der studirenden Jugend besuchten Gasthäusern vor. Wäre damals, als der amicus Juvenutalis seine Hauptthätigkeit in Berlin betrieb, schon die Paderfahrt erfinden gewesen, er hätte viel Geld erpart. Die Kundigen wußten, daß hinter dem geheimnißvollen Warner sich Uutterfort verbarg. Fond man die rothen oder blauen Zettelchen auf den Tischen eines Weinstubens verstreut, so war amicus entweder eben dagewesen oder noch zur Stelle. Im letzteren Falle wurde er einem als Merkwürdigkeit gezeigt. In der That eine Curiosität: ein gedum-

gener, fast beliebiger Mann mit gedummen rothen Gesicht - wohl niemals hatten die Mägen und Gassen einen Sterblichen bei der Geburt weniger angelehrt als ihn. In hartem Gegenfatz zu ihm pflegte das Meistere seiner jugendlichen, auffällig geleiteten Begleiter zu stehen, die niemals wirklichen Studenten glichen. Diesen hatte amicus es zu danken, daß er in allem Ruhe stand, doch ist niemals etwas davon bekannt geworden, daß er mit den Strafgesetzbüchern in Conflict gerathen sei, und so wollen wir zu Ehren des Verstorbenen annehmen, der schlamm Verdacht sei ungerichtet geblieben. Unbekanntes Studenten soll Uutterfort lediglich unter der Bedingung unterstellt haben, daß sie sich verpflichteten, niemals auf die Meisur zu treten, und diesen Gehelmt hatte er es wohl zu danken, daß die Beschlachten ihm den Titel „Doctor“ verliehen. Eine zweite Sonderbarheit des Mannes war der Krieg gegen die Pöpselrühmthümlichkeit, den er mit einem Eier führte, als wäre er am Gewinn der Fünftöpfer Fabrik theilhaftig gewesen. Letztlich trug er eine Unmenge Schmacheln „edher Schweden“ mit sich und vertheilte davon an die Keller wie an Federn, der ihn spasshaftler darum aufwies. Seine Hauptthätigkeit blieb aber doch der Kampf gegen das studentische Duetts, und viele Jahre hindurch wurde, wenn irgendwo eine Meisur mit erstem Ausgange stattgefunden hatte, im Parlament oder vor Gericht die Frage des Zweikampfs zur Erörterung kam, die Welt mit den bekanntsten Zetteln oder gar ganzen Broschüren des Amicus Juvenutalis übersäht. Wenn nun auch Uutterfort hierbei niemals seinen Namen angab, so scheint seine Absicht doch dahin gegangen zu sein, daß er von sich wollte reden machen. Auf die gleiche Absicht deuten die von Zeit zu Zeit erschienenen Nachrichten, er habe sich das Leben genommen, sei nach Amerika geflüchtet oder zum Katholizismus übergetreten. Der fonderbare Schwärmer soll diese Nachrichten selbst verbreitet und an den ihm gewidmeten „Nachrichten“ seine Freunde gekostet haben. Seit einer Reihe von Jahren ließ er nichts von sich hören, und so erscheint die Annahme berechtigt, daß ihm die Selbstmittel knapp geworden waren. Darauf deutet auch sein freiwilliger Tod hin: vom Dampfgeschiffe, das ihn nach seinem letzten ständigen Aufenthaltsorte, Romansborn am Constanzer See, fahren sollte, sprang er in die Fluth und konnte nicht gerettet werden. Das selbst, ganz sicher kann man sich auf ihn nicht verlassen, denn die Zeitschrift bisher nicht gefunden worden, und dem wunderlichen Mann wäre es wohl zuzutrauen, daß er unter dem Wasser fortgeschwommen sei und sich heimlich ins Trockne gebracht habe, um wieder einmal ins Gespräch der Leute zu kommen und aufs Neue sich an den Nachruhen zu ergöhen. Inzwischen war Uutterfort bereits zu Jahren gekommen, er mochte die Mitte der Sechzig erreicht haben, und so ist die Annahme eines solchen Wagnis und Tragischens wohl zurückzuweisen. Den einen Ruf hat Uutterfort jedenfalls erreicht: in der Welt seiner Originalität ist er ohne Nachfolge geblieben, und die Welt dürfte niemals wieder seines Gleichen sehen.

— Bis gestern Mittag waren 15 neue Erkrankten unter choleraartigen Erscheinungen zur Kenntniss der Polizeibehörde gebracht worden, in denen Cholera nicht festgestellt werden konnte. In diesen Kranken sind bereits weitere Untersuchung nach dem Krankenhause Moabit befördert und dort in isolirten Räumen untergebracht worden. Die Kranken gehören sämtlich den ärmeren Klassen an, einige von ihnen sind sogar obdachlos. Diese Erkrankungen sind nachweislich zum Theil auf Däschler, zum Theil auf Gefällungen zurückzuführen. Sterbefälle an choleraartigen Krankheiten sind bis gestern Mittag nicht vorgekommen. In einigen Zeitungen war empfohlen, Choleraverdächtige Todesfälle, nachdem sie der Polizei gemeldet, sofort auch bei den zuständigen Armencommissionsvorstehern zu melden. Dieser Weg ist durchaus unrichtig. Die Armencommissionsvorsteher haben keine Verpflichtung, solche Anmelungen, die sie auch mit Recht zurückweisen werden, entgegen zu nehmen, vielmehr soll solche Meldungen in den Polizeibehörden zu machen. Auch der geistliche amtliche Polizeibericht constattirt, daß die an Altitischer Cholera erkrankte Frau Frohner ist auf dem Wege der Besserung befindet. — Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt wird amtlich gemeldet, daß in Hamburg am 27. August 128 Erkrankungen mit 55 Todesfällen, am 28. August 445 Erkrankungen mit 162 Todesfällen an Cholera sich ereigneten. In Altona zählte man am 27. August 22 Erkrankungen mit 11 Todesfällen, am 28. August (von Mittag bis Mitternacht) 17 bezw. 9, in Kiel am 27. August 1 bezw. 1, sonst im Regierungsbezirk Schleswig: Eiderstedt 1 bezw. 1, Eiderstedt 1 bezw. 1, Mianensee 1 Erkrankung, Hemme am 28. August 1; im Regierungsbezirk Rineburg: Harburg am 27. August 2 bezw. 1, in Altona mehrere Erkrankungen mit 3 Todesfällen, in Eiderstedt 1 Erkrankung, in Delsen 1 Erkrankung. In Vauenburg kamen am 28. August 4 Erkrankungen, 1 Todesfall vor, in Schwarmstedt 1 bezw. 1. In Breders, Regierungsbezirk Magdeburg Kreis Salzwedel, erkrankte am 28. August 1 Person. In Großherzogthum Oldenburg starben am 28. August zu Delmenhorst 2, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz starb am 28. August in Pielitz eine Person. In allen diesen Fällen scheint es sich um Einschleppung aus Hamburg zu handeln.

— Ueber den Selbstmord eines vierzehnjährigen Knaben wird uns berichtet: Der Schüler

Alexander G., Sohn eines in der Werberstraße wohnhaften Diktors, war seit fünf Jahren nebensächlich und geriet bei jeder geringfügigen Zurückweisung derart in Aufregung, daß er mit Selbstmordgedanken umging. Vorgestern Nachmittag hat er seinen Entschluß zur Ausführung gebracht, indem er sich in der elterlichen Wohnung erhängte.

— Wegen verführten Straßenanwesens ist der Arbeiter Wilhelm Becker durch die Criminalpolizei festgenommen worden. Als der Schneidergasse 3, am 27. d. M. Abends bald nach 11 Uhr über den Potsdamer-Platz ging, trat der ihm unbekante Becker auf ihn zu und fragte ihn, wie spät es sei. G. holte seine Uhr hervor, um nachzusehen und wurde sofort von Becker mit der einen Hand an den Hals gepackt, während der Angreifer versuchte, ihm mit der anderen Hand die Uhr zu entreißen. Es gelang dem G., jedoch, sich loszureißen. Er lief nach dem nächsten Platz zu und wurde von Becker verfolgt, bis ein Wächter kam und den letzteren festnahm. Der Räuber beschloß zwar, betrunken gewesen zu sein; doch hat man davon keine Spuren an ihm bemerkt.

— Das Dienstmädchen Aufse, welches am 27. ds. durch das Dienstmädchen Gabel unvorsichtlich durch einen Revolverhieb schwer verwundet wurde, ist gestern in der Charité gestorben.

— Polizei - Bericht: Am 27. d. M. Morgens wurde eine Frau an der Ecke der Friedrich- und Kranienburgerstraße von einem Schlägererwag überfahren, wobei sie Verletzungen am Kopfe und am linken Arm erlitt, so daß sie nach der Universitätsklinik gebracht werden mußte. — Mittags sprang eine Schneiderin in der Nähe der Königin-Augusta-Brücke in den Landwehr-Canal, um sich zu ertränken. Sie wurde jedoch von vorbeifahrenden Schiffen noch lebend aus dem Wasser gezogen. — Nachmittags sprang der Zimmerpolier Weinhardt in der Nähe der Weisenbrücke während der Fahrt aus einem Eisenbahnzuge der Stadt- und Ringbahn auf das Nebengeleise, wurde von einem dort kreuzenden Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Angehört liegt Selbstmord vor. — Als ein Kutscher mit seinem einspännigen Geschätswagen die Holzmarktstraße passirte, wurde er von dem Hause Nr. 68 von einem anderen Fußwägel angefahren und durch den Stoß vom Wagen geschleudert. Er erlitt angeblich schwere Verletzungen am Kopfe. — Abends verfuhr während der Fahrt in einem Zuge der Stadt- und Ringbahn auf der Strecke zwischen Zimmernbrücke-Schlesischer Bahnhof ein unbekannter Mann sich mittels Revolvers zu erschießen. Er wurde schwer verletzt, aber noch lebend nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen gebracht. — In der Nacht zum 28. d. M. erlitt an der Ecke der Wald- und Siemensstraße ein Schloffer von einem bis jetzt unbekannt gebliebenen Soldaten, aufsehnend ohne jede Veranlassung, mit dem Seitengewehr einen Hieb über den Kopf und wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus Moabit gebracht. — Am 28. ds. Mts. Morgens sprang eine Franzosenperson an der Schloßbrücke in selbstmörderischer Absicht in die Spree, wurde jedoch, ohne Schaden genommen zu haben, wieder aus dem Wasser gezogen. Ein obdachloser Armenfammler wurde gestern in der Höhe des Grundstücks Ritterstraße 58, aus mehreren Hochsprüngen blutend, aufgefunden und nach dem Krankenhaus am Urban gebracht. — In dem Gartenlocal von Grotz, Hohenstraße 88-92, fiel Nachmittags ein Kaufmann bei der Benutzung der dort aufgestellten Drahtschleife in Folge der von ihm ausgeführten starken Schwingungen über das Fangnetz hinweg, etwa 2 m hoch, zur Erde und erlitt anscheinend bedeutende Verletzungen am Kopfe, so daß seine Lebensführung nach dem Krankenhaus am Urban erforderlich wurde. — Ein 13-jähriger, seit Jahren erkrankter Knabe wurde in der Wohnung seiner Eltern, in der Wörtherstraße, erhängt vorgefunden. — In der Nähe der Schlesinger Brücke sprang Abends ein Arbeiter in den Landwehr-Canal und ertrank. — In der Nacht zum 29. dieses Monats entstand in dem Tanzlocal Perlebergerstr. 13 eine Schlägerei, wobei der Schuhmacher Mühlste am Arbeiter Schroder einen Messerhieb in den Arm beibrachte. Der Verletzte wurde im Krankenhaus Moabit verbunden. — In seiner Wohnung in der Perlebergerstraße verfuhr ein Schenkwirth sich durch einen Sturz in den Kopf zu tödten. Er wurde noch lebend nach dem Krankenhaus Moabit gebracht.

— Im Apollotheater hat der glänzende Erfolg des ersten Abends auch am zweiten und am dritten sich wiederholt. Ammentlich am Sonntag, an welchem das große und so prachtvoll ausgestattete Haus bis auf den letzten Platz belegt war und in den Foyers zwarlos der prächtige Verkehr stattfand, fand die Fülle und Großartigkeit des Gebotenen allgemeine Anerkennung.

— Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Concert-Saal findet morgen das letzte große Doppel-Concert in dieser Saison statt.

— Im Hippodrom hält der große Andrang an. Donnter ist am Sonntag der Abschied des Carl Als erbracht. Heute wird Hermann Fähr mit Carl als Gegner treten. Donnter wird vorher mit Gustav Honé von Hrr. Für Donnerstag ist das bereits angekündigte Ringen Als-Müller angelegt.